

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließlich
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verlagspreis Nr. 210.

Nr 51.

54. Jahrgang.
Dienstag, den 30. April

1907.

Arbeiterzählung betreffend.

Die Zählung der Fabrikarbeiter hat in diesem Jahre am

1. Mai

zu erfolgen.

Alle Gewerbetreibenden und Unternehmer hier, denen Zählungsformulare zugestellt worden sind, werden aufgefordert, die Formulare bis zum

5. Mai dieses Jahres

vorschriftsmäßig ausgefüllt und reinlich an Ratsstelle — Polizeiamt — wieder abzugeben.

Bei Ausfüllung der Zählbogen ist folgendes genau zu beachten:

Auf jedem Zählbogen ist hinter dem Orte die Straßenbezeichnung und die Hausnummer der Betriebsstätte anzugeben. Sämtliche Vornamen des Unternehmers sind mit aufzuführen und der Rufname ist zu unterstreichen. Die Verwendung guter Firmenstempel wird erwünscht. Für zwei und mehr verschiedene Gewerbszweige, die auf ein und demselben Grundstück vereinigt sind und die ein und derselben Firma gehören, ist nur ein Zählbogen auszufüllen, dagegen sind Betriebe, die durch Grundstücke getrennt von einander liegen, aber ein und derselben Firma gehören, bei der Zählung auch getrennt aufzunehmen.

Als „Jahr der Begründung des Betriebes“ ist das der Betriebsöffnung

durch den Errichter (nicht etwaigen Nachbesitzer), der Anlage an dem Betriebsorte anzugeben.

Stadtrat Eibenstock, am 15. April 1907.

1065 II.

Hefe.

2.

Einkommen- und Ergänzungssteuer betr.

Die Austragung der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuerzettel wird heute beendet. Diejenigen Beitragspflichtigen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen, einen Steuerzettel aber nicht erhalten haben, werden daher in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 hiermit aufgefordert, sich wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses bei der hiesigen Stadtsteuereinnahme zu melden. Die in § 49 bez. § 32 der genannten Gesetze geordnete Reklamationsfrist von 3 Wochen ist in solchen Fällen vom Erlaß gegenwärtiger Bekanntmachung ab zu rechnen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß der 1. Einkommen- und Ergänzungssteuertermin am 30. April 1907 fällig ist und daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen dreiwöchentlichen Frist gegen etwaige Restanten das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Stadtrat Eibenstock, am 30. April 1907.

Hefe.

Bg.

Nationalgefühl und kaltes Blut.

Der nationale Jug. der bei den letzten Reichstagswahlen durch deutsche Volk ging, hält an. Man sah es bei der Besprechung der kolonialen Angelegenheiten in der Kommission und besonders bei der Beratung des Militäretats an dem Eindruck, den die ruhige und feste Sprache des Kriegsministers v. Einem machte, an dem gedämpften Ton der sozialdemokratischen Redner, die auf die früheren kräftigen Angriffe und internationalen Phrasen verzichteten und sogar patriotische Anwendungen verrieten. Das ist überhaupt das Zeichen der bisherigen Reichstagsdebatten, wie es das Zeichen des Wahlkampfes war: Die Sozialdemokratie ist in die Defensive gedrängt, Wehfragen erregen keinen Streit mehr unter den übrigen Parteien.

Sehr erfreulich. Nicht bloß von innen gesehen, sondern auch in der Wirkung nach außen. Das unaufhaltsam scheinende Fortschreiten der Sozialdemokratie hatte zu viel Hoffnungen im Auslande erregt. Noch unmittelbar nach der Reichstagsauflösung waren der englische Segen und die französischen Wünsche für die Opposition deutlich zutage getreten. Jetzt schreibt der „Temps“: „Es ist gewiß, daß sich in Deutschland eine Erhebung des Nationalgefühls vollzieht.“ und der Sozialistenführer Jaures wird nicht müde vor Abenteuern in Marokko, vor Unbesonnenheiten à la Clemenceau im Falle des Generals Bailloud zu warnen und einer Verständigung mit Deutschland als Gegengewicht gegen die gefährliche Freundschaft Englands das Wort zu reden. So lange wir im Innern einig und vor ernstlichen Konflikten bewahrt bleiben, brauchen wir nicht geschäftig nach außen zu sein, sondern können die Dinge ruhig an uns herantommen lassen. Wegen Marokko haben wir keine Verständigung zu suchen, unsere dortigen Interessen sind genügend durch die Algeciras-Akte gewahrt. Unsere auswärtige Politik kann nichts Besseres tun, als unsere Freundschaften in Zentraleuropa und mit Rußland zu erhalten und das Verständnis für die deutsche Friedenspolitik, das sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mehr und mehr gezeigt, sorgsam zu pflegen. Das vom „Temps“ getriebene Nationalgefühl hat um so höheren Wert, je mehr Kaltblütigkeit im Urteil über fremde Angelegenheiten und die Beziehungen anderer Mächte zueinander hinzutritt und uns von Schulmeisteri und nervöser Kritik befreit.

Reichstreue Vereine.

Einen über Erwarten glänzenden Sieg hatte am 5. Februar dieses Jahres die nationale Sache auch in unserem Wahlkreis gewonnen. Freudenfeste wurden aller Orten gefeiert und fast wollte es scheinen, als habe die nationale Begeisterung einem Sturmwinde gleich alle Nörgelsucht und Verdrossenheit aus den Herzen des Volkes hinweggefegt, ja als sei die Macht der Sozialdemokratie endgültig gebrochen — an der Hohlheit ihrer eigenen Gedanken, an der Unfruchtbarkeit ihrer Taten.

Wer aber nächstern denkt, erkannte schon damals — mitten in der Siegesfreude — daß der glänzende Erfolg die Nationalgefeimten in unserm Wahlkreis vor eine ernste, schwere Aufgabe gestellt hat, daß es nun erst gilt, den im Sturm errungenen Sieg zu verteidigen, den zwar geschlagenen aber noch immer mächtigen Feind zu verfolgen und zu vernichten. Ist doch die Sozialdemokratie, die auch diesmal in unserm Wahlkreis mehr als 12000 Wähler um ihr Banner geschart hat, unablässig bemüht, ihre Organisation im Wahlkreis noch weiter auszubauen, und namentlich die Gewerkschaften, die doch nur der Aufgabe dienen sollten, die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Arbeiter auf gesetzlichem Wege zu fördern, in den Dienst der Umsturzpartei zu ziehen. Auch für unsern Wahlkreis hat die Sozialdemokratie einen ständigen Parteisekretär gebunden, der nur für die Agitation und von ihr lebt.

Daß wir solcher Wählerarbeit, die das Vollwerk des Staates zu erschüttern droht, nicht sorglos und müßig zusehen dürfen, ist die Ueberzeugung aller, die ihr Vaterland lieb haben; doch leider wird nur bei Wenigen die Einsicht zur Tat. Die Weisten von denen, die im Wahlkampf alle ihre Kräfte anspannten, um der guten Sache zum Siege zu verhelfen, legen nach der Wahl die Politik zur Seite, um — der Eine seinen Geschäften und Sorgen — der Andere seinen Neigungen und Vergnügungen nachzugehen.

Darum sind Männer der 3 nationalen Parteien im Wahlkreis, der konservativen, der nationalliberalen und der freisinnigen, zu Beratungen zusammengetreten, wie wohl das durch Kampf und Sieg entfachte Feuer nationaler Gesinnung auch in Friedenszeiten genährt, wie die Arbeit der Nationalgefeimten in unserm Wahlkreis am besten organisiert und geleitet werden könne. Aus den Vorständen des konservativen Vereins für das obere Erzgebirge, des Nationalliberalen Vereins und des Vereins der freisinnigen Volkspartei traten schon im März dieses Jahres je 4 Abgeordnete zu Besprechungen zusammen, deren einmütiges und Erfolg verheißendes Ergebnis nun vorliegt:

An allen Orten des Wahlkreises, an denen ein Zweigverein der konservativen, der nationalliberalen oder der freisinnigen Partei weder besteht noch in der Gründung begriffen ist, wo also die Nationalgefeimten jeglicher Organisation entbehren, sollen Reichstreue Vereine gegründet werden, welche die nationale Gesinnung hüten und nähren. Während also die 3 nationalen Parteien, eine jede in der ihrer Farbe entsprechenden Organisation teurerlei Beeinträchtigung erfahren, sollen da, wo es an einer solchen Organisation fehlt, im Reichstreuen Verein die konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen sich einmütig zusammenschließen, um — alle Unterschiede ihres Programms, alle wirtschaftlichen Gegensätze vergebend — gemeinsam daran zu arbeiten, daß die Liebe zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland gepflegt und das Verständnis für die großen nationalen Fragen geweckt und vertieft werde.

So stellen die reichstreuen Vereine gleichsam eine Hülfstruppe des nationalen Gedankens dar. So sehr jeder national gefinnten Partei eine Ausdehnung ihrer Organisation zu gönnen ist, so muß doch ihre Ergänzung durch reichstreue Vereine überall da als notwendig anerkannt und willkommen geheißen werden, wo ohnedem das politische Leben auf nationaler Grundlage der Zusammenfassung und Leitung entbehren würde. Es ist hoch erfreulich, daß die Errichtung einer solchen nationalen Hülfstruppe einmütig aus der Mitte der 3 staatsverhaltenden Parteien in Angriff genommen worden ist und daß damit die Bedenken überwunden sind, die erst kürzlich in der Presse gegen die Gründung reichstreuer Vereine erhoben wurden.

Der beratende aus je 4 Abgeordneten der 3 nationalen Parteien gebildete Ausschuss wird als ständiger „Nationaler Ausschuss“ mit dem Sitz in Annaberg weiter arbeiten, um für die zu gründenden reichstreuen Vereine Ausgangs- und Mittelpunkt zu sein. Möge es ihm gelingen, in den reichstreuen Vereinen die geistigen Waffen zu schmieden, ohne welche die vaterlandslose Gesinnung nicht mit nachhaltigem Erfolge bekämpft werden kann.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Wortlaut des dem Reichstage zugewandenen Gesandtschaftsberichts über Majestätsbeleidigung ist der folgende: Für die Vorschriften zur Bestrafung der in den §§ 95, 97, 99, 101 des St.-G.-B. bezeichneten Vergehen gelten nachstehende Vorschriften: Die Beleidigung ist nur dann nach §§ 95, 97, 99, 101 strafbar, wenn sie böswillig und mit Vorbedacht begangen wird. Die

Verfolgung tritt, sofern die Beleidigung nicht öffentlich begangen ist, nur mit Genehmigung der Landes-Justiz-Verwaltung ein. Für die Militär-Strafgerichtsbarkeit ist nur in Friedenszeiten die Genehmigung erforderlich und steht die Erteilung der Militär-Justiz-Verwaltung zu. Die Verfolgung verjährt in sechs Monaten. Ist die Strafbarkeit nach Absatz 2 ausgeschlossen, so finden die Vorschriften des 14. Abschnittes des St.-G.-B. Anwendung.

— Der Kaiser ist Sonnabend nachmittag in Straßburg eingetroffen und von der Bevölkerung herzlich begrüßt worden.

Die Schrift des Sozialdemokraten Liebknecht „Militarismus und Antimilitarismus“ ist auf Anweisung des Reichsgerichts auf Grund des Hochverratsparagrafen des Strafgesetzbuches in den Geschäftsräumen der „Leipz. Volksztg.“ beschlagnahmt worden.

— Ein Sozialdemokrat über die Sozialdemokratie. Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete v. Elm hielt in der Sitzung des Hamburg-Altonaer Gewerkschaftsartells eine bemerkenswerte Rede. Er verurteilte scharf den Ton der sozialdemokratischen Presse im Kampfe gegen die Arbeitgeber und bezeichnete die Idee eines Massenstreiks als politischen Unsinn einiger wichtigtuender Führer. Jeder Generalstreik der Arbeiter erreiche das Gegenteil seines Zweckes und werde den Untergang der sozialdemokratischen Organisation bedeuten.

— Neuansiedelung in Südwestafrika. Ueber die nach dem tapfer erkämpften Frieden wieder neu erwachende Lust zur Ansiedelung in Deutsch-Südwestafrika schreibt ein alter Afrikaner der „Neuen politischen Correspondenz“: Die „Erna Wörmann“ trat am 6. April die Ausreise nach Südwestafrika an. Das Schiff war in allen Klassen mit Leuten besetzt, welche von Swakopmund aus in das Innere der Kolonie gehen wollen. Erwähnt sei besonders der Großfarmer Schlettwein, der seine Frau und vier Kinder während des Aufstandes nach Deutschland geschickt hatte und nun wieder hinauszieht zu neuem Schaffen. In seiner Begleitung befinden sich acht junge Leute, welche sich als Farmer in Südwestafrika niederlassen wollen; zunächst werden sie eine Weile auf den Farmen des Herrn Schlettwein durchmachen. Die erste Etappe soll die von den Dereros zerstörte Farm Epitkopjes sein. Herr Schlettwein will hier ein großes Gestüt errichten; als Gestüte sind bereits eine Anzahl Harttraber mit einem früheren Dampfer vorausgeschickt. Als Stuten werden voraussichtlich argentinische Steppenpferde gewählt werden. Die kleinen ostpreussischen und polnischen Pferde haben sich zwar im Kriege sehr gut bewährt; sie sind aber für die Zucht zu teuer. Auf der „Erna Wörmann“ war auch für Rechnung des Herrn Schlettwein eine größere Anzahl Zuchtbullen, Zuchtschafe für die Auffrischung der Wollschafe, dann verschiedene Stämme von Hühnern verladen. Das Huhn und fast noch mehr die Eier gelten zurzeit noch als ein großer Luxusartikel auf den Farmen. In Epitkopjes beginnt die Arbeit sofort mit dem Streichen der Ziegeln, dem Einrichten der Hölzer und Wellbleche für die neu herzurichtenden Wohnhäuser; als erste Unterkunft dienen zunächst Zeltdecken; Risten und Koffer bilden die Sitzgelegenheiten; wer sich rechtzeitig mit einem Liegestuhl an Bord versehen hat, kann sich nach getaner Arbeit eines besonders günstigen Ruheplatzes erfreuen. In einfacher Weise wird eine Kochgelegenheit hergerichtet; noch viel einfacher wird die Kost sein; so bereiten sich die jungen Farmer darauf vor, sich ein eigenes Haus auf der zu erwerbenden Farm zu schaffen.

— Oesterreich-Ungarn. Reichenberg (Böhmen). 27. April. Die „Reichenberger Zeitung“ meldet: Eine Deputation deutsch-böhmischer Städtevertreter wollte dem Kaiser in Prag ein Memorandum überreichen, das u. a. die Forderung der Deutschen in Böhmen nach nationaler Zerteilung enthalten sollte. Von